

## IV. Miscellen.

1. **Leyden.** Ich benutze diese Gelegenheit Ihnen zu melden, dass ich seit einiger Zeit im Besitze eines goldenen Merovingers bin, dessen treue Abbildung ich beilege. Derselbe ist gefunden auf dem Monterberg bei Calcar, wiegt 1,258 gram. und ist gut conservirt. Av. Brustbild des Münzmeisters, gepanzert, wie mir scheint, und mit einer Perlenbinde um das Haupt: TRIECT+O (Utrecht). Rs. Ein Kreuz in einem Perlencirkel: ANSOALDO, der Name des Münzmeisters. Dass diese Münzen selten sind, brauche ich wohl kaum zu erinnern. Im vortrefflichen Atlas von Conbrouse Mon. de France, Pl. 158 G., befindet sich eine ähnliche Utrechter Goldmünze, jedoch minder schön erhalten und mit dem Unterschiede, dass auf dem Av. statt TRIECT+O gelesen wird TRIECTOFIT. S. Taf. V. Fig. 5.

M. d. H. Janssen.

2 **Xanten.** In diesem Herbst ist wiederum auf den von mir in den „Denkmälern von Castra Vetera u. s. w.“ S. 63. bezeichneten Feldern bei Birten eine Anzahl antiker Gemmen ohne Fassung durch Zufall, wie es gewöhnlich geschieht, gefunden worden. Einige sind in den Besitz des Gastwirths Herrn Ingenlath zu Xanten, andere in Houben's Antiquarium gekommen. Unter diesen letztern zeichnet sich ein schön geschnittener Karneol mit dem Brustbilde der Kleopatra mit der Natter am Busen aus. Unter den Ingenlath'schen Gemmen ist ein weiblicher Kopf mit dem Diadem, wahrscheinlich eine Kaiserin, schön gearbeitet. Auf einer kleinern steht Eros, die Lyra spielend; auf einer andern Eros und Anteros in gegenseitig etwas gebückter Stellung mit den Händen sich fassend, um einen Kampf zu beginnen. Symbolischer Art ist der Stein mit dem Fusse, an welchem von der einen Seite ein Steinbock hervorspringt, an der andern aber eine Hand liegt. In dieselbe Klasse gehört auch ein Achat-Onix, auf welchem in der Mitte eine Säule steht, zu jeder Seite ein Krater, und auf jedem sitzt ein Vogel, der nach den über der Säule kreuzweis übereinander gelegten

Füllhörnern blickt, gleichsam um etwas zu erhaschen. Der Stein ist recht sauber gearbeitet; die Säule mit den beiden Gefässen steht in weissem Felde, der obere Theil mit den Vögeln und Füllhörnern ist braun. — Mitgetheilt von Prof. Fiedler in Wesel.

3. Crefeld Nachdem ich bei Xanten im Postwagen eine Strecke mit Carl Ritter gefahren war, traf ich ihn im Haag wieder und sprach über den Ew. W. früher gemachten Vorschlag, dass durch die genaue Aufzeichnung der Fundorte römischer Alterthümer, d. h. nicht zufällig vereinzelter und zerstreuter, sondern solcher, die auf eine ehemalige Niederlassung oder wenigstens auf einen einzelnen Wohnsitz schliessen lassen, eine Karte zu Stande gebracht werden möchte, die für Lage und Ausdehnung der römischen Ansiedlungen von wesentlichem Interesse seyn und manche Annahme bestätigen oder berichtigen würde. Eine ähnliche Karte, sagte mir Ritter, sei nach den aufgefundenen Alterthümern von einem dänischen Verein angefertigt, und denselben Gedanken hat auch Dr. Leemans, Direktor des antiquarischen Museums zu Leyden, gehabt, wozu er mir Vorarbeiten zeigte, und seine Karte über die alten Rheinarme schenkte. — (Eine solche Karte wird jetzt, wie mir Hr. Baron Roisin mittheilt, auch von dem Verein der Monérie und Lille für Flandern vorbereitet und über Belgien ausgebreitet. L. U.)

M. d. Hr. Dr. Rein.

4. Bonn. Unter der Brücke in Trier sind von Zeit zu Zeit grosse Steine gefunden worden, die theilweise mit Skulpturen und Inschriften versehen waren. Diese wurden wieder verarbeitet und zu andern Bauten verwendet. Wie wenig sie ein solches Schicksal verdienen, beweist der Stein, der noch vor einem Monate unter dem ersten Brückenbogen des linken Ufers lag. Die Vorstellung darauf: ein Mann, der einen Stier bändigt, zeigt viel Leben und die ganze Arbeit würde unter den Trierer Alterthümern keineswegs eine niedrige Stelle verdienen. Ein anderer Stein schien zu einem Bogen, unmittelbar an der Brücke, zu gehören, vielleicht einem Triumphbogen, worauf die Verzierung der innern Seite hindeutete. An der Aussenseite befand sich Laubwerk, eine gut gearbeitete Kanne und ein Fischschwanz. — Ebenso möchte ein am Katharinenthörnchen in eine niedrige Mauer eingemauerter Torso eines Herkules aus rothem Sandstein es verdienen, in eine der trierischen Sammlungen aufgenommen zu werden.

M. d. Hr. H. Brunn.

5. Coblenz. Zwei Formen des Namens kommen im s. g. Geo-

graphus Ravennas, der leider wegen Mangel einer neuen Ausgabe noch immer nicht gehörig gewürdigt ist und benutzt wird, wahrscheinlich nach zwei verschiedenen Quellen vor, Confluentes und Conbulantia. In der Leydener Handschrift, die Herr Conservator Janssen für diese Stelle mir zu vergleichen die Güte gehabt, lautet die eine Mss. Lat. Vossii n. 65. 4to. p. 50 : „iuxta fluvium Rhenum civitatem, quae dicitur Maguntia. Bigum. Bodorecas. Bosalvia. Confluentes. Anternacha. Rigo. Magus. Bonne. Colonia. Agripina. Rongō. Serima. Novesio. Trepitia. Ascibugio. Beurtina. Troia. Noita. Condulfaveris. Eitutano. Fictione. Matellione.“ Die andere p. 51. verso : „Tulla. Scarbona. Mecusa. Gaunia. Treoris. Nobia. Princastellum. Cardena. Conbulantia.“ (Auf einer mittelalterlichen Münze fand ich die Umschrift: *Moneta Covelensis.*) Hieran knüpfe ich noch von p. 50. verso die Flussnamen : „Logna. Nida. Dūbra. Moiut. Rura. Inda. Arnefa.“ wozu Hr. Janssen bemerkt, der vierte Name in der Porcheron'schen Ausgabe (IV, 24.) Movit scheine im Codex eher Moiut zu seyn. L. L.

6. Winterich an der Mosel. Hier wurde im Winter 1841 ein römisches Grab gefunden, gebildet durch mehrere 2½ Fuss messende Steine, von denen einer in einer trichterförmigen Vertiefung verschiedene Anticaglien enthielt, welche die Güte des Herrn Präsidenten Böcking dem Vereine zugewendet hat. Es sind zuvörderst zwei bronzene Henkel, 4“ 4“ lang und oben ursprünglich gegen 5“ breit. Sie sind von ziemlich guter Arbeit; die beiden Arme, womit sie am Halse des Gefäßes befestigt waren, laufen in Vogelköpfe aus und werden durch rohes Blätterwerk mit der bauchig erhöhten Handhabe verbunden. Auf ihr ist ein kleines zweisäuliges Gebäude gebildet, welches wahrscheinlich keinen Tempel, sondern ein Grabdenkmal bezeichnet, und darunter eine jugendliche Figur, in deren Linken ein schwer erkenntlicher Stab, vielleicht ein Thyrsus, sich befindet. Zwischen diesen Reliefs ist ein Baum und eine dem Tannenzapfen ähnliche Frucht dargestellt, welche wohl eben so wie das Gebäude und die bacchische Figur auf das Grab und seine Bedeutung hinweist. Ferner fand sich noch anderes bronzenes Geräth: zwei kleine Henkel; eine kleinere Schale (4“) und eine größere sehr beschädigte, einst etwa 6“ im Durchmesser; der Rest eines Schlosses. Daneben lag ein Stück einer Flasche. Eine Abbildung der größeren Henkel werden wir dem nächsten Hefte begeben. Urlichs.

7. Schönecken. A) Ich besitze ein Eigenthum  $\frac{3}{4}$  Meile von hier an der Landstrasse nach Trier zu, genannt „Kirchberg“ auch „Wal-

lenborn<sup>6</sup>, auf welchem sich ein ziemlich bedeutendes Gemäuer von römischem Ursprunge vorfindet. Ich habe die meisten Fundamente vom Schutt u. s. w. aufgraben lassen, bei welcher Gelegenheit ich mehrere römische Münzen gefunden habe, und zwar von den beiden Antoninen, der Faustina jun., des Commodus, des Germanicus und mehrere undeutlichen. Ferner eine in drei Theile gebrochene aus rauhem Sandstein gehauene Säule ungefähr 4 Fuss hoch. Mehreres zerbrochenes Geschirr von verschiedenen Tonarten, dann mehrere zusammenpassende Scherben einer Schaale von terra sigillata, auf welchen sich verschiedene Figuren von Thieren u. s. w. befinden. In der vorigen Woche machte ich aber den grössten Fund, bestehend in einem Brustbilde des Mercur in Erz, ungefähr  $2\frac{1}{2}$  Zoll hoch und wohl erhalten — In derselben Gegend befinden sich noch mehrere Stellen von römischem Gemäuer, die aber in früheren Zeiten schon theilweise ausgegraben worden sind. Auch ist eine Begräbniss-Stelle in der Nähe, wo schon im Jahre 1817 bei Anlegung der Chaussee Aschen-Urnen mit mehreren römischen Münzen vorgefunden wurden. Ich werde ehestens an dieser Stelle Nachgrabungen anstellen lassen.

B) Ein ähnliches Gemäuer befindet sich zwischen dem Dorfe Dingdorf und Winringen  $\frac{3}{4}$  Stunde von hier. Der Eigenthümer hat Nachgrabungen veranstaltet, wobei sich mehrere römische Münzen vorgefunden haben, wovon derselbe bloss zwei der Faustina sen. in Erz und eine in Silber von Gordianus aufbewahrt hat. Ausserdem ein doppeltes Brustbild in Erz ungefähr 3 Zoll hoch auf einem eisernen Hefte befestigt; das eine scheint Mercur zu sein mit einem jugendlichen Gesicht und lockigem Haar; das jenseitige stellt ein altes Gesicht mit langem Bart vor. Die Kopfbedeckung beider Brustbilder scheint der Kopf eines wilden Ebers zu sein, dessen Lauschen zugleich die kleinen Hutflügel des Mercurius ausmachen. Die Münzen sowohl als das Brustbild befinden sich in meinen Händen; über Letzteres wünschte ich nähere Aufschlüsse zu erhalten.

C) Ein drittes römisches Gemäuer hat sich zwischen hier und dem Dorfe Oberlauch vorgefunden. Der Eigenthümer, welcher die Fundamente zur bessern Cultur seines Ackers ausgegraben hat, fand mehrere römische Münzen vor, wovon noch eine wohlerhaltene des Hadrianus, im Besitz des Pastors Arenth von Densborn ist. Diese Münze wurde nach Aussage des Eigenthümers, welcher die Nachgrabungen veranstal-

tet hat, in einem in den Kalkfelsen ausgehauenen Grabmahl nebst mehreren Ueberbleibseln von Knochen vorgefunden.

M. d. Hr. Wellenstein.

8. Cues. Zugleich übersende ich hiebei zwei Römermünzen, welche bei dem stumpfen Thurme an der Römerstrasse 3 Stunden von Bernkastel gefunden worden sind. Dort steht noch ein Rest eines Römerthurmes; dort finden sich noch viele Rudera, und beim Herausgraben derselben hin und wieder Römermünzen. Ursprünglich scheint hier nur eine Mansion oder Station zwischen Neumagen und Kirchberg gewesen zu seyn; später scheint aber, nach dem Umfange der Rudera zu urtheilen, hier eine ziemlich grosse Stadt mit einer Wasserleitung gestanden zu haben. Dass eine Stadt hier gestanden habe, hat sich im Munde des Volkes erhalten; sie soll Sonnenburg geheissen haben, nach andern Sommerburg. Ueber der Erde ist nunmehr der sogenannte stumpfe Thurm etwa noch 36—40 Fuss hoch erhalten. Die Fundamente der Gebäude stecken aber noch weit hin unter der Erde. Die Römerstrasse von Trier nach Neumagen und Mainz führt gerade über diese Stelle und ist noch überall sichtbar und mitunter gut erhalten. Meines Erachtens sind hier die perenni fonte tabernae des Ausonius und das Belgium auf der Peutinger'schen Karte zu suchen.

M. d. Hr. M. Martini.

9. Trier. A) Römische Inschrift am sogenannten Constantinischen Pallaste. Die noch jetzt vorhandene westliche Fronte des sogenannten Constantinischen Pallastes oder, nach Steininger, der römischen Basilika zu Trier ist bekanntlich aus gebrannten Ziegeln erbaut, die bei einer Länge und Breite von 15 Zoll und einer Dicke von  $1\frac{1}{4}$  Zoll durch eben so starke Mörtellagen mit einander verbunden sind. An der westlichen Seite dieses Gebäudes bemerkt man eine Anzahl viereckiger Fächer von  $\frac{1}{2}$  Fuss Breite und derselben Höhe, die einen starken Fuss tief horizontal in das Gemäuer hineinlaufen. Auf einem Ziegel von der angegebenen Form, der die obere Decke einer solchen Höhlung bildet, befindet sich, genau in der Mitte desselben, folgende Inschrift, die mit der Richtung der genannten Höhlung parallel läuft:

ARMOTI

Die Schrift hat eine Höhe von beiläufig  $\frac{3}{4}$  Zoll, und ist in einer, einige Linien starken, 1 Zoll breiten und  $\frac{3}{4}$  Fuss langen Vertiefung

des Ziegels in erhabenen Zügen ausgeprägt. Aus der Verlängerung jener leistenartigen Vertiefung des Ziegels, in welcher sich die Schrift befindet, über die noch kennbaren Schriftzeichen hinaus, kann man schliessen, dass dieselbe noch zwei, höchstens drei Buchstaben besessen haben mochte. (Armotini? Vrgl. Centralm. III, 35. 36. 96. L. L.)

CAP I //

B) Diese Inschrift befindet sich auf einem Ziegelfragmente von 2 Zoll Länge und 3 Zoll Breite, und ist ganz in derselben Weise, wie die vorhergehende, mit erhabenen Buchstaben auf vertieftem Grunde, ausgeprägt. Die oben bezeichneten 3 Buchstaben scheinen den Anfang des Wortes zu bilden, während die Endbuchstaben fehlen; wie viele noch gefolgt sein können, lässt sich nicht bestimmen, da der Ziegel gleich hinter dem P unregelmässig abgebrochen ist, wobei man noch den unteren Theil eines Buchstaben gewahr wird, das allenfalls ein I seyn konnte. Der Ziegel wurde vor Kurzem bei der Blewig, eine kleine halbe Stunde südöstlich von Trier, auf dem Felde gefunden.

M. d. Hr. J. Schneider.

C) Hr. Dr. J. Schneider wird nächstens eine Abhandlung über die Langmauer und eine Darstellung des Kyllthales, nach geschichtlich-antiquarischem und naturhistorischem Bezuge in Trier herausgeben.

10. St. Goar. Die im Rheinischen Antiquarius S. 712. f. als römisches Denkmal angeführte und daselbst auf der Tafel zu S. 694. abgebildete Säule, welche auf dem Kirchhofe des drei Stunden von Rheinfels nach dem Hundsrücken zu gelegenen Orte Pfalzfeld (Pauli campus) aufgefunden worden (die erste Erwähnung derselben findet sich, soviel bekannt, in der Reisebeschreibung des Dr. Ed. Brown vom J. 1668), wurde am 17. Juni 1806 an der Grenze der Bürgermeistereien St. Goar und Pfalzfeld bei Gelegenheit eines Volksfestes auf einem marmorenen Pedal aufgestellt. Diese letztere Notiz, welche ganz in Vergessenheit gerathen, sowie die Entdeckung des Denkmals selbst am genannten Orte verdanken wir den unermüdlichen Nachforschungen des Königlichen Friedensrichters Herrn Grebel aus St. Goar. Das Monument besteht aus einem  $4\frac{1}{2}$  Fuss hohen, 2 Fuss breiten viereckigen Sandsteine, auf allen vier Seiten mit seltsamen Verzierungen bedeckt, welche einen tief unten schwebenden Kopf umgeben. Das ursprüng-

liche Pedal befindet sich in den Ruinen der Festung Rheinfels im sogenannten Generalsgarten. Früher soll auf der Spitze der Säule ein Kopf gestanden haben, der längere Zeit darauf abgeschlagen lag. Die Frage, ob das Denkmal römisch sei, dürfte sich erst nach genauerer Untersuchung, die zu erwarten steht, sicher lösen lassen; die Meinung, die Säule habe zu einem römischen Grabe gehört, hat sich bei früher angestellten Nachgrabungen als ungegründet erwiesen. Anfangs Juni wurden auf dem Hundsrücken 4 Stunden von Bickenbach an einem grossen Hügel, der ein Grab zu enthalten scheint, drei Goldmünzen von Marc Aurel gefunden. Aus den Mittheilungen des Herrn Grebel in St. Goar.